

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

10. (7. ausserordentl.) Versammlung des XX. Vereinsjahres.

zu Lindenberg, Kreis Nieder-Barnim, aufgedeckt wurde, unter Vorlegung von 2 Photographien wie folgt: Dargestellt war Das jüngste Gericht. Darauf deutet die am besten sichtbare Figur der Engel links oben mit der Posaune. Auch die sitzende Hauptgestalt steht damit im Einklang; es ist Christus als Weltrichter. Der Regenbogen ist gleichfalls nicht zu verkennen. Die Zeit, in die die Malerei zu setzen ist, dürfte der Anfang des 16. Jahrhunderts sein. Sie wird zunächst durch den Schriftcharakter der Spruchbänder bestimmt; aber auch die sehr faltenreiche, flott behandelte Gewandung, ferner die schon sehr freie Haltung des schwebenden Engels lassen an das Ende der Gotik denken. Literarische Nachforschungen, die ich angestellt habe, führten zu einer schlagenden Parallele: Die Kirche in Riedebeck bei Luckau weist ebenfalls Reste alter Wandmalereien auf. Sie stellen unzweifelhaft „Das jüngste Gericht“ dar. Die Anordnung der Figuren ist ähnlich, auch sie sind spätgotisch; der Regenbogen ist genau so behandelt.“ An einem der nächsten Tage wird im Auftrage des Kultusministers Geheimrat Blunck das Gemälde besichtigen und entscheiden, ob es erhalten werden soll oder nicht.

XXXV. Herr Dr. Max Osborn hielt darauf den von ihm angekündigten Vortrag über die Künstlerfamilie Begas. Die von Lichtbildern unterstützten Mitteilungen wurden mit lebhaftem Beifall begrüßt. (Der Vors. macht, auf Wunsch, darauf aufmerksam, daß nach Mitteilung des ihm befreundet gewesenen Malers und Kupferstechers Adalbert Begas, der Ton in dem Wort „Begas“ auf der Endsilbe ruht. Die Familie hat sich früher auch „Begasse“ geschrieben.)

Schließlich Zusammenkunft im Hofbräu, Potsdamerstraße 127.

10. (7. ausserordentl.) Versammlung des XX. Vereinsjahres

Sonnabend, den 21. Oktober 1911.

Wanderfahrt nach Marienfelde. Besichtigung der Orchideenkulturen von Otto Beyrodt.

Eine stattliche Anzahl von Teilnehmern trafen auf dem kleinen Vorortbahnhof Marienfelde ein und wanderten zu der großen Gärtnerei, wo sie von Herrn Beyrodt in Empfang genommen wurden. Der großen Teilnehmerzahl wegen wurde die Gesellschaft in mehrere Gruppen geteilt, so daß sich an der Führung neben dem Besitzer noch der Herr Obergärtner Sode und die Herren Voß und Kaufmann beteiligten.

Die Anlage nimmt einen Raum vom 7500 qm ein, und es sind immer mehrere Gewächshäuser zu einer Gruppe vereinigt, um eine be-

stimmte Anzahl von Individuen einer Art aufzunehmen. So enthält eine solche Gruppe 4500 Stück von *Dendrobium* und eine andere 15000 Stück *Cattleyen*. Es wird z. B. so eingerichtet, daß die ersteren um Weihnachten blühen. Ebenso waren 12000 Stück der Gattung *Vanda* aufgestellt, die zwischen Neujahr und April in Blüte stehen sollen. Die hier aufgestellten Orchideen sind Bewohner der Tropen von Asien und Amerika. Sie verlangen eine große Wärme und einige außerdem eine ganz bestimmte Beleuchtung, weil sie Bewohner der Urwälder sind. Viele von ihnen brauchen keine Erde zur Ernährung, weil ihnen die Luft und die Feuchtigkeit genügen. Es wurden uns einige Exemplare gezeigt, die noch an den abgeschnittenen Baumästen ihrer Heimat sitzen. Die Wurzelstöcke der Pflanzen werden direkt von Gärtnern herübergebracht, weil die Aufzucht aus Samen sich sehr schwierig gestaltet. Solche wird nur angewandt, wenn es sich um künstliche Kreuzungen handelt. Es wurde uns ein Häufchen staubfeinen hellgelben Samens gezeigt. Die Körner gehen so schlecht auf, daß auf 2000 Stück erst eine Pflanze kommt, und diese entwickelt sich wieder sehr langsam, so daß erst nach 6 Monaten eine Spur von einem Blatt zu erkennen ist und erst nach 6 Jahren die erste Blüte zu erwarten ist. Der Preis der marktfähigen Ware schwankt zwischen 4 und 30 Mark, doch werden auch 10000 und 15000 Mark bezahlt. Zu den beliebtesten gehören die *Cattleyen* mit den großen rosenroten Blüten, ferner mehrere Arten von *Cypripedium*, mit einem großen kammartigen Blütenblatt. Von ihr sind durch Kunst besonders viele Kreuzungen erzeugt worden. Im Gegensatz zu diesen großblumigen stehen mehrere kleinblütige, aber in reichen Trauben blühende wie die gelben *Phalaeopensis*arten. Die Luftorchideen werden in Töpfen gehalten, die mit Sumpfmoss und Farnkrautwurzeln gefüllt sind. Endlich wurden wir noch auf eine Sammlung japanischer Zwergbäume aufmerksam gemacht, z. B. auf die winzigen Lebensbäumchen und Wachholder. Es werden auch von der Gärtnerei kleine Zimmerwarmhäuser für den Verkauf gebaut und ausgestattet, wie ein sehr hübsch ausgestattetes Beispiel es zeigte.

Nachdem die Gesellschaft sich mit lebhaftem Danke für die lehrreiche Führung verabschiedet hatte, unternahm sie noch einen Besuch der Obst- und Gartenbauschule von Fräulein Dr. Castner in der Berliner Straße.

Wir unternahmen auch hier wieder den Rundgang in mehreren Gruppen unter der freundlichen Führung einiger Schülerinnen. Es werden hier junge Damen, die die höhere Mädchenschule absolviert haben, zu Berufsgärtnerinnen und Gartenbaulehrerinnen ausgebildet, indem sie in zwei Jahren praktischen und theoretischen Unterricht im Obst- und Gemüsebau und in der Verwertung der Gartenerzeugnisse erhalten. Der Kursus ist zweijährig und es sind 60 Zöglinge in der

Anstalt, von denen zu Ostern und zu Michaelis je 15 entlassen werden. Im Hause befinden sich die nötigen Klassenzimmer nebst einem Gesellschaftsraum und im Kellergeschoß sind Räume zum Aufbewahren von Geräten und zum Anfertigen der nötigen Utensilien untergebracht. In dem 12 Morgen großen Garten befinden sich mehrere Warmhäuser, z. B. ein solches mit prächtigen Weinreben voller großer dunkler Trauben, und dahinter ein ausgedehnter Obst- und Gemüsegarten. Die Felder waren ja augenblicklich kahl und die Bäume leer, aber die prächtigen Pyramiden der Aepfel- und Birnbäume und die hohen Spaliere zeugten von einem gesunden Gedeihen und sorgfältiger Pflege. Auch von diesem Besuch schied die Gesellschaft mit aufrichtigem Dank für das Gesehene.

Kleine Mitteilungen.

Ein Berliner Gevatterbrief aus dem Jahre 1754. Mitgeteilt von
Friedrich Wienecke.

Hochedler, Hochgeehrtester

Sehr werthgeschätzter Herr Gevatter!

Daß Christlicher Eltern Kinder eine Gabe des Höchsten sind, ist uns aus der Heiligen Schrift bekandt. Und da der Grundgütige Gott meine liebe Ehe-Frau in ihrem Ehestandt mit Leibesfrucht gesegnet, dieselbe, in Gnaden entbunden, und uns beyderseits Eltern mit einer jungen Tochter erfreuet;

Als dancken wir seiner Göttlichen Gnade und Barmherzigkeit dafür von Hertzen, und erachten uns verbunden, vor die Beförderung ihrer Seeligkeit Christlich Sorge zu tragen. Wir sind dennenhero entschlossen; solch unser neugebohrnes Kindlein Morgen, als den 24. dieses geb. Gott! durch das Bad der Heiligen Tauffe dem Herrn Christo einverleiben zu lassen. Und aber solch heiliges Werk ohne frommer Christen Gebet und Beystand nicht kan verrichtet werden;

Als haben wir uns erkühnet Ew. HochEdlen zu unsers Kindes Tauf-Zeugen und Paten zu erwählen, dienstfreundlichst bittende, ermeldeten Tages gegen 3 Uhr Nachmittags in der St. Petri-Kirche sonder beschwer sich einzustellen, und solch heiliges Werk mit hertzlichem und andächtigem Gebet willig über sich zu nehmen.

Solche sonderbahre Liebes-Bezeugung werden wir Eltern Zeit-Lebens mit schuldigstem Dank erkennen, und nach aller Möglichkeit zu verschulden suchen. Ich aber verbleibe insonderheit

Ew. HochEdelen

Dienstwilligster Diener

Gottfried Tüschmann, Mühlen-Waage-Knecht.

Berlin, den 23. Febr. 1754.

Der Gevatterbrief war gerichtet an

Monsieur Monsieur Hermanni, mon tres honoré Compere à son Logis